

## HILFREICHE WASSERKUNST Silberbergwerk Schwaz

Ein Höhepunkt im touristischen Ausflugsprogramm in Tirol ist bestimmt ein Besuch im Silberbergwerk Schwaz. Im ehemaligen Silberbergwerk konnte im Jahre 1990 ein Schaubergwerk eröffnet werden und zahlreiche Besucher aus nah und fern nützen seither die Möglichkeit in einer 90 minütigen Führung mit der Grubenbahn in den Stollen zu fahren und sich durch Multivisionspräsentationen das harte und schwere Arbeitsleben der Bergleute vor Augen zu führen.

Der Sage nach wurde das Silbervorkommen im Jahre 1409 von einer Magd entdeckt, welche Weidevieh hütete. Die sogenannte „Kandlerin“, wurde auf einen wildgewordenen Stier aufmerksam, welcher mit seinen Hörnern eine Grasnarbe aufriss. Der hervortretende dunkle, glänzende Stein war in Folge für Erzsucher interessant und das Gebiet am Falkenstein (dem bedeutendsten und ertragsreichsten Berg des gesamten Schwazer Bergbaugesbietes) wurde intensiv durchforstet. In den folgenden Jahrzehnten wurde immer mehr gesucht und auch gefunden und nicht einmal hundert Jahre später erlebte der Bergbau in diesem Gebiet eine großartige Blütezeit. Der nach Sigmund dem Münzreichen benannte Sigmund-Erbstollen wurde 1491 angeschlagen, ein Jahr zuvor initiierte Kaiser Maximilian mit dem Fürstenbau das „silberne“ Bergwerkswesen in Schwaz.



Schwaz war zur Blütezeit des Bergbaus im 15. und 16. Jahrhundert die größte Bergbaumetropole Mitteleuropas, mit 20.000 Einwohnern war Schwaz nach Wien die zweitgrößte Ortschaft im habsburgischen Reich. Bezeichnend für die Bedeutung des Ortes Schwaz ist der Tiroler Landreim von Georg Rösch aus dem Jahre 1558: *Swatz ist aller perckhwerck muater zwar / Davon nert sych ayn gar gross schar / Ob treysygh taussent, hab ich recht behalten / Von mannen, frauen, yungh und altn.*



Mitte des 16. Jahrhunderts waren im Bergwerk bereits bis zu 7.400 Bergknappen beschäftigt. Diese hantierten mit einfachen Werkzeugen – wie Schlägel und Eisen – und arbeiteten unter sehr schwierigen Bedingungen. Die Lebenserwartung der Bergleute war niedrig, viele erreichten das 35. Lebensjahr nicht.



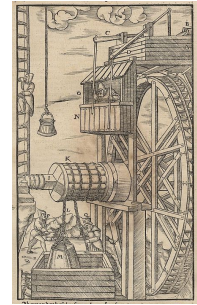
### Harte Arbeitsbedingungen

Im Revier Falkenstein begann man 1515 mit dem Abteufen (der Herstellung von Schächten) des Schrägschachtes. Der Fürstenbau als auch der Erbstollen liegen an der Landstraße am Ufer des Inn. Die Arbeitsbedingungen wurden schwerer, je weiter in die Tiefe des Berges gegraben wurde. Vor allem das Wasser, welches durch den Berg sickerte und sich in den Abbauen sammelte, machte ein weiteres Abbauen nahezu unmöglich. Um die Abbaue also trocken zu halten, mussten Wasserknechte an der Wasserhaltung arbeiten. 1526 waren 84 Wasserheber beschäftigt, 1533 arbeiteten 600 Wasserknechte – je 100 Mann in 6 Schichten. Der personelle als auch finanzielle Aufwand war enorm. Die Wasserknechte forderten immer höhere Gehälter für ihre harte Arbeit, auch Streiks wurden angedacht, um die Forderungen durchzubringen. Eine gewisse Erleichterung der Bedingungen konnte im Jahre 1554 erkannt werden, als eine Kehrradförderung angedacht wurde und in Folge damit das teure Personal durch eine Maschine ersetzt werden konnte.

## Wasserkunst in Schwaz

Wolfgang Loyscher (auch Lasser genannt) wurde 1554 nach Schwaz gerufen. Von den Gewerken erhielt er den Auftrag, eine „Wasserkunst“ einzurichten. Dieses, von einem Kunstmeister konstruierte System unterstützte die Förderung, Hebung und Führung von Wasser. Die Wasserkunst diente der Entwässerung des Grubengebäudes bei der Wasserhaltung. Auch zur Förderung von Lasten in Pochwerken u.ä. wurde die Wasserkunst eingesetzt.

Kunstmeister Loyscher aus Salzburg konstruierte in Schwaz eine „Bulgenkunst“, welche durch ein Kehrrad von 28 Schuh (9,20 m) Durchmesser angetrieben wurde. Durch diese Wasserkunst konnten 600 Wasserknechte ersetzt werden. Bereits in den römischen Gruben war die Bulgenkunst als älteste Wasserhebemaschine in Verwendung. Die Mitte des 16. Jahrhunderts in Betrieb genommene Kehrtradförderung galt als technisches Wunderwerk. Der Einsatz der Wasserkunst ermöglichte nunmehr einen Abbau unterhalb der Stollensohle. „Wasser hebt Wasser“ lautete das Prinzip der neuen Maschine. Im Schwazer Schaubergwerk ist ein Nachbau zu bestaunen!



Die Wasserkunst bestand aus einem Kehrtrad, welches ober-schlächtig angetrieben wurde sowie einem Gapelrad. Das Kehrtrad wurde vom Wasser des Bucher Baches angetrieben, wofür ein 4 km langes Holzrinnwerk durch den Berg gelegt werden musste. Der Wassertransport wurde mittels Ochsenhaut-Säcken (sogenannten „Bulgen“) durchgeführt, Erz konnte in kupfernen Tonnen gefördert werden.

1650 wurde die Wasserkunst um ein zweites Wasserrad von 30 Schuh (9,9 m) erweitert, dieses wurde durch eine Pumpenkunst angetrieben. 1755 wurde das System nochmals überarbeitet und damit auch der Antrieb verbessert. Johann Baptiste von Erlacher lies ein drittes Wasserrad von 32 Schuh (10,6 m) einbauen und die Pumpenkunst wurde erhöht.

Der Niedergang des Schwazer Silberbergwerks konnte trotz technischer Errungenschaften nicht gestoppt werden. Günstiger Import von Silber aus der Neuen Welt sowie die Technisierung und der teure Abbau der Lagerstätten waren mitverantwortlich dafür. Auch wirtschaftliche Probleme und politische Wirren trugen dazu bei, eine großartige Epoche der Geschichte zu beschließen und neue Kapitel aufzuschlagen.

Eine Reise in die Vergangenheit, wie sie durch einen Besuch im Silberbergwerk Schwaz ermöglicht wird, bietet ausreichend Platz zum Staunen, Erfahren und Begreifen!

Öffnungszeiten:           Hauptsaison: Mai – September, täglich von 09:00 bis 17:00\* Uhr  
                                  Nebensaison: Oktober – April, täglich von 10:00 bis 16:00\* Uhr  
                                  (\* Beginn der letzten Führung)

Adresse: A 6130 Schwaz, Alte Landstrasse 3a  
Tel.: +43 (0) 5242 / 72372  
Mail: [info@silberbergwerk.at](mailto:info@silberbergwerk.at)  
Homepage: [www.silberbergwerk.at](http://www.silberbergwerk.at)

---

© Land Tirol; Mag.phil. Simone Gasser MAS, Text.

Die Abbildungen wurden u.a. dem Katalog „Bergbau in Tirol – Silber, Erz und weisses Gold“ entnommen, welcher anlässlich der Tiroler Landesausstellung 1990 in Schwaz publiziert wurde.

Abbildungen:

- 1 – Der Schwazer Erbstollen, 1560. Tiroler Maler, Öl/Holz. Brixlegg, Montanwerke Brixlegg
- 2 – Schwazer Bergbuch, Titelblatt. Das Schwazer Bergbuch von 1556 notiert die Organisation von Beamten und der Bergarbeiterschaft. Das Original befindet sich im Zeughaus in Innsbruck, TLMF.
- 3 – Bergbau am Falkenstein. Abbildung aus dem Schwazer Bergbuch von 1556.
- 4 – Bulgenkunst nach Georgius Agricola, dem Vater der Mineralogie
- 5 – Nachbau der Wasserkunst im Silberbergwerk Schwaz